



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Forschung und Bildung für Solidarisches Wirtschaften

Episode 1: Kartierung Solidarischen Wirtschaftens

Dr. Kristina Bayer

Veranstaltung Solidarische Ökonomie und Genossenschaften

erstellt und gefördert durch...

 Universität Bremen

ZMML
Zentrum für Multimedia in Lehre

GEFÖRDERT VOM

 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung





Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Episode 1

Kartierung Solidarischen Wirtschaftens



Übersicht zur Lerneinheit

Episode 1:

Kartierung Solidarischen Wirtschaftens

Episode 2:

Bildung, Beratung und Regionale Besonderheiten

Episode 3:

Interview: Helmut Wolmann,
Karte von morgen, Ideen³ e.V., Berlin



Lernziele dieser Episode

Lernziel 1:

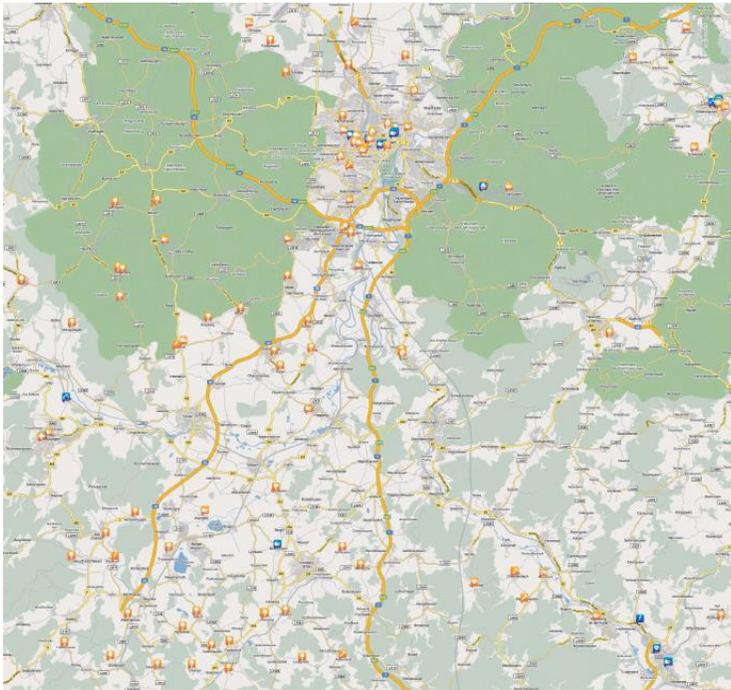
Methodik der Kartierung kennenlernen

Lernziel 2:

Kriterien Solidarischen Wirtschaftens festlegen



Beispiel einer regionalen Kartierung: Atlas Solidarische Ökonomie in Nordhessen (2008)



Quelle: Müller-Plantenberg/Stenzel 2008 Einband

- Sichtbarmachen, Promoten, Vernetzen, Stärken, eine Stimme geben
- Methodologie ISÖ (nach Vorbild der Kartierung durch Sekretariat für Solidarische Ökonomie in Brasilien) (Projeto SIES 2013)
- Informationssammlung über Besuche der Solidarischen Wirtschaftsunternehmen, Entwicklung einer Datenbank und regionalen Karte



Ziele eines Regionalen Informationssystems ISÖ

- Solidarische Wirtschaftsunternehmen identifizieren und charakterisieren
- Erleichterung der Vermarktung
- Sichtbarmachung der Solidarischen Ökonomie
- Unterstützung öffentlicher Prozesse zur Anerkennung Solidarischer Ökonomie als nachhaltiger Entwicklungsstrategie
- Unterstützung der Entwicklung staatlicher Unterstützungsmaßnahmen
- Unterstützung der Ausarbeitung eines adäquaten juristischen Rahmens für die Solidarische Ökonomie
- Erleichterung der Entwicklung von Studien und Forschungen



Entwicklung von Kriterien für Solidarische Wirtschaftsunternehmen (SWU)

- **Selbstverwaltung:** ein Mensch = eine Stimme, gemeinsame Entscheidungsprozesse, gemeinsames Eigentum an Kapital
- **Ökologisches Bewusstsein:** Sensibilität bei der Nutzung von Material, Energie, Wasser und Fläche sowie Einbindung in regionale Kreisläufe
- **Kooperation:** gemeinsame Nutzung von Eigentum und Gütern, Partizipation an solidarischen Netzwerken
- **Wirtschaftsunternehmen:** mindestens eine Person ist in ihm angestellt bzw. alle Mitglieder haben einen wirtschaftlichen Zuverdienst durch ihre gemeinsame Tätigkeit
- **Gemeinwesenorientierung:** Einsatz für die allgemeine Verbesserung der Lebensbedingungen der Gemeinschaft; solidarisches Verhältnis der Kulturen und Geschlechter untereinander; Unterstützung strukturschwacher Regionen (Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 14)



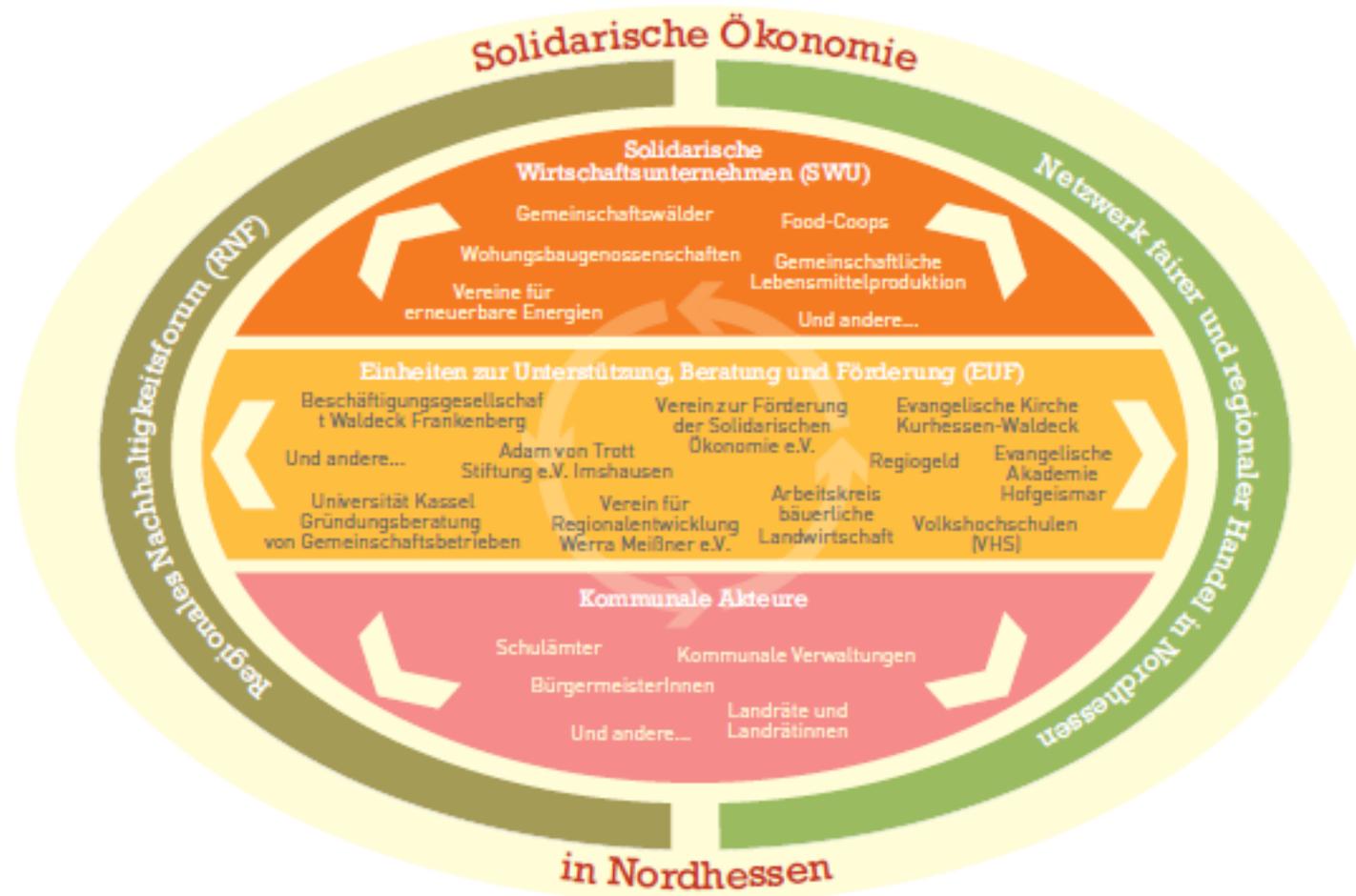
Was sind Solidarische Wirtschaftsunternehmen?

- kollektive und überfamiliäre Zusammenschlüsse (Vereinigungen, Genossenschaften, selbstverwaltete Betriebe, Produktionsgruppen, Tauschringe etc.), deren Mitglieder aus Stadt und Land ihre Tätigkeit und deren Resultate gemeinsam verwalten
- dauerhafte, existenzsichernde Tätigkeiten
- Sie realisieren wirtschaftliche Aktivitäten der Produktion von Gütern und Dienstleistungen, der Kreditfonds, der Vermarktung (Kauf, Verkauf und Tausch von Inputs, Produkten und Dienstleistungen) und des solidarischen Konsums. Die wirtschaftlichen Aktivitäten müssen dauerhaft oder der Hauptgrund für die Existenz der Organisation sein.
- einzeln oder komplex als Zusammenschlüsse von Vereinen oder Genossenschaften, Genossenschaftskomplexe, Unternehmensnetzwerke usw.

(Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 15)



Kartierung als Regionalentwicklung



Quelle: Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 16; <https://www.uni-kassel.de/upress/online/OpenAccess/978-3-89958-443-1.OpenAccess.pdf>

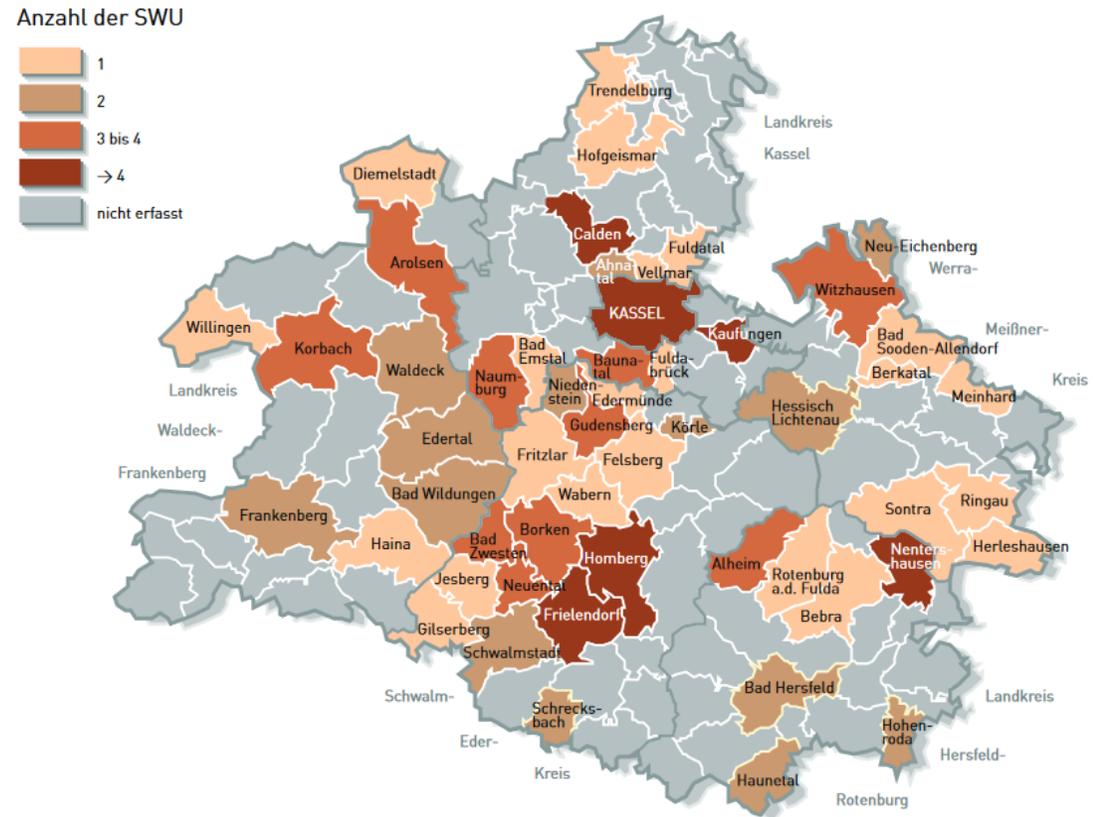




Ergebnisse

II. Das Profil der Solidarischen Ökonomie in Nordhessen

1. Solidarische Wirtschaftsunternehmen (SWU) in Nordhessen



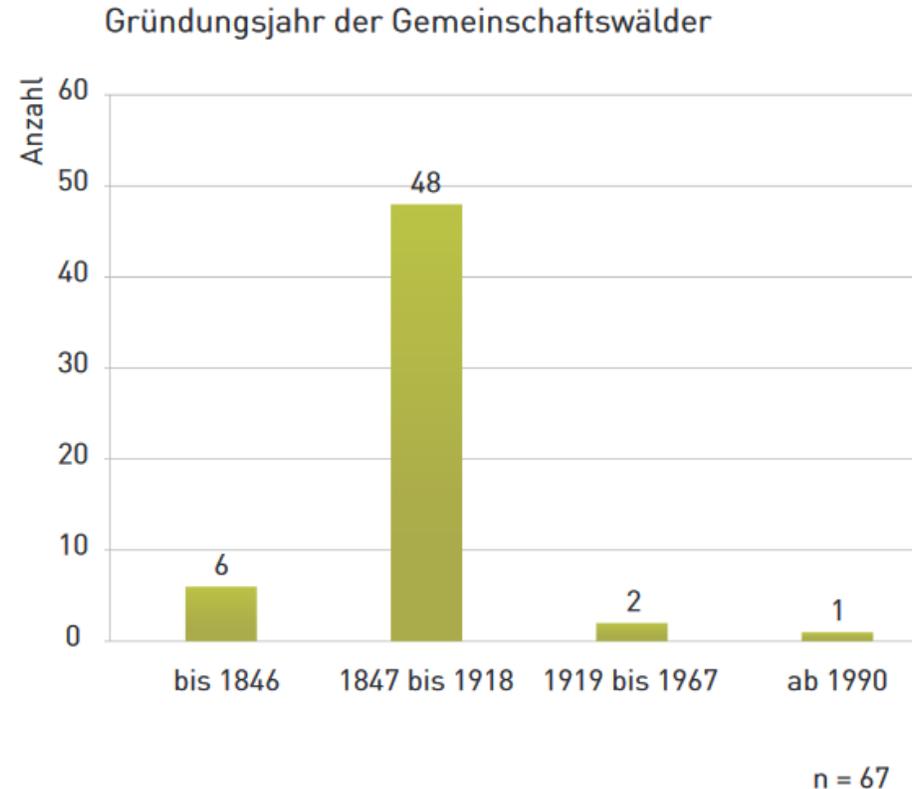
Quelle: Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 26; <https://www.uni-kassel.de/upress/online/OpenAccess/978-3-89958-443-1.OpenAccess.pdf>





Regionale Besonderheit: Interessentenwälder

- Älteste Eigentumsform bäuerlichen Waldbesitzes (Übertragung der Huterechte an die Bauern)
- Markgenossenschaften und Interessentenwälder übernahmen Verantwortung für Pfarrei, Kantorat, Rektorat und Schulen (Gründung bereits im 5. Jh. n.Chr.)
- Wald als wichtige natürliche und wirtschaftliche Ressource

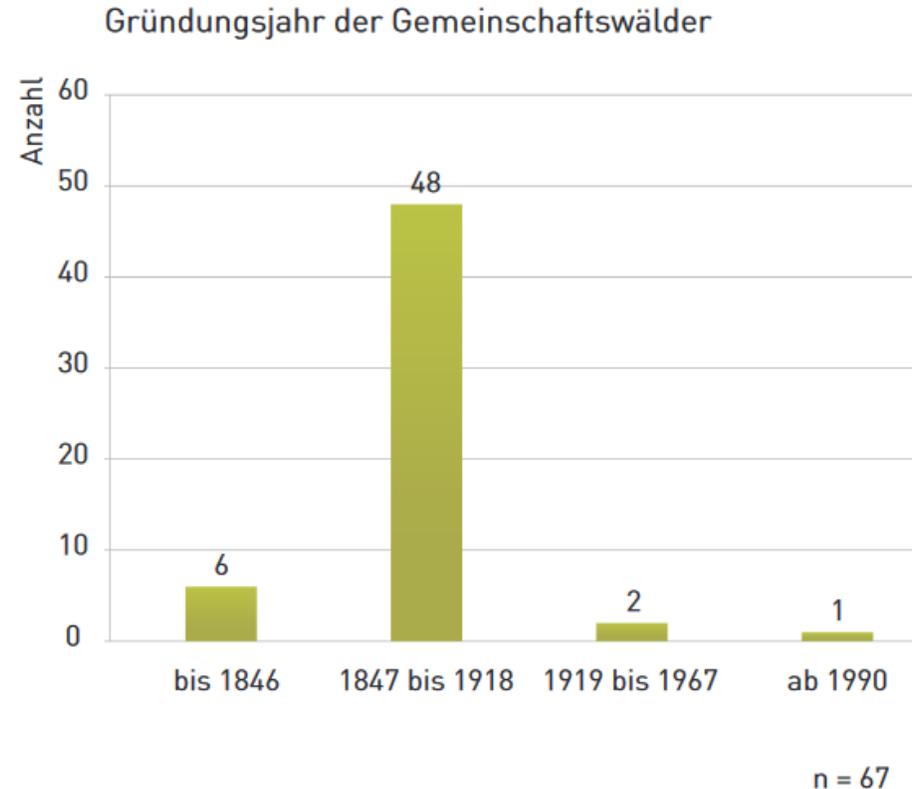


Quelle: Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 92; <https://www.uni-kassel.de/upress/online/OpenAccess/978-3-89958-443-1.OpenAccess.pdf>



Regionale Besonderheit: Interessentenwälder

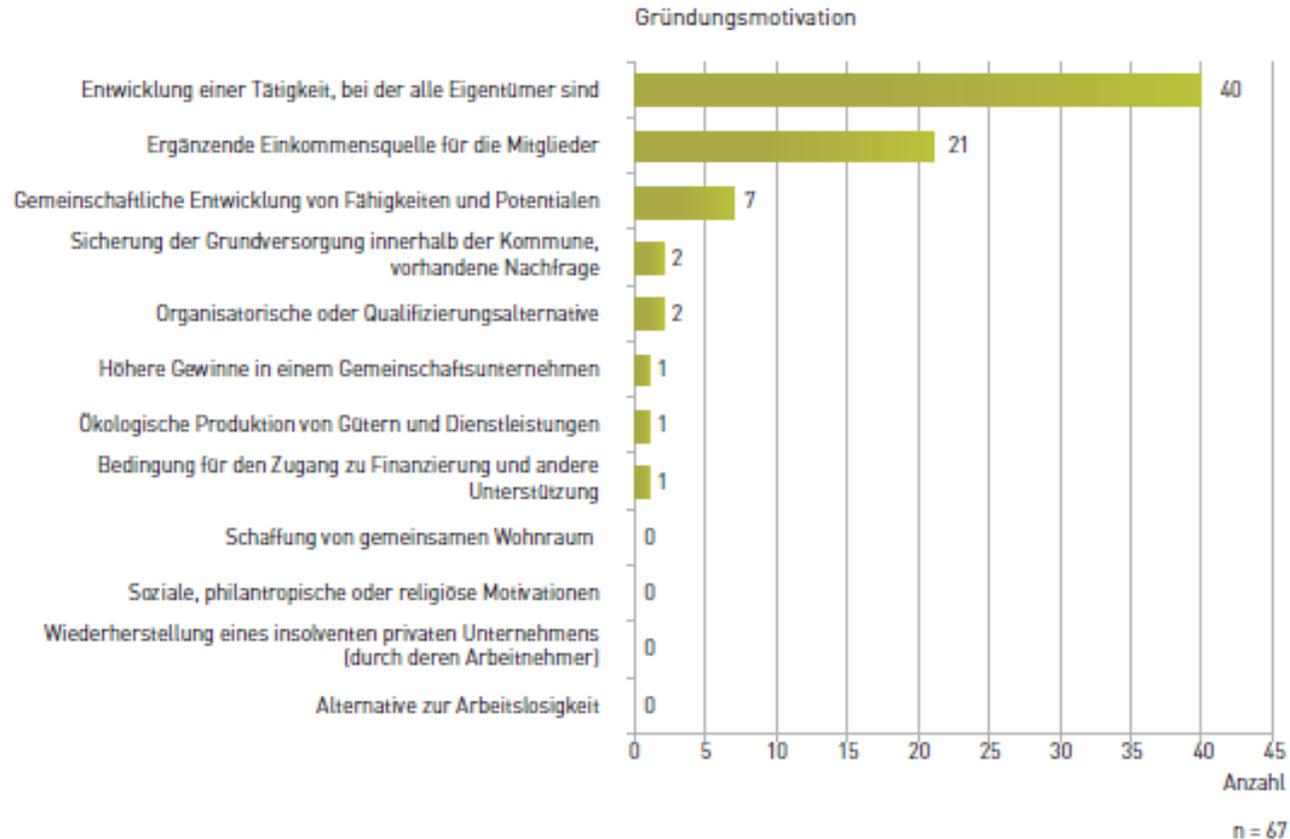
- Älteste Eigentumsform bäuerlichen Waldbesitzes (Übertragung der Huterechte an die Bauern)
- Markgenossenschaften und Interessentenwälder übernahmen Verantwortung für Pfarrei, Kantorat, Rektorat und Schulen (Gründung bereits im 5. Jh. n.Chr.)
- Wald als wichtige natürliche und wirtschaftliche Ressource



Quelle: Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 92; <https://www.uni-kassel.de/upress/online/OpenAccess/978-3-89958-443-1.OpenAccess.pdf>



Ergebnisse: Gründungsmotivation



Quelle: Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 95; <https://www.uni-kassel.de/upress/online/OpenAccess/978-3-89958-443-1.OpenAccess.pdf>

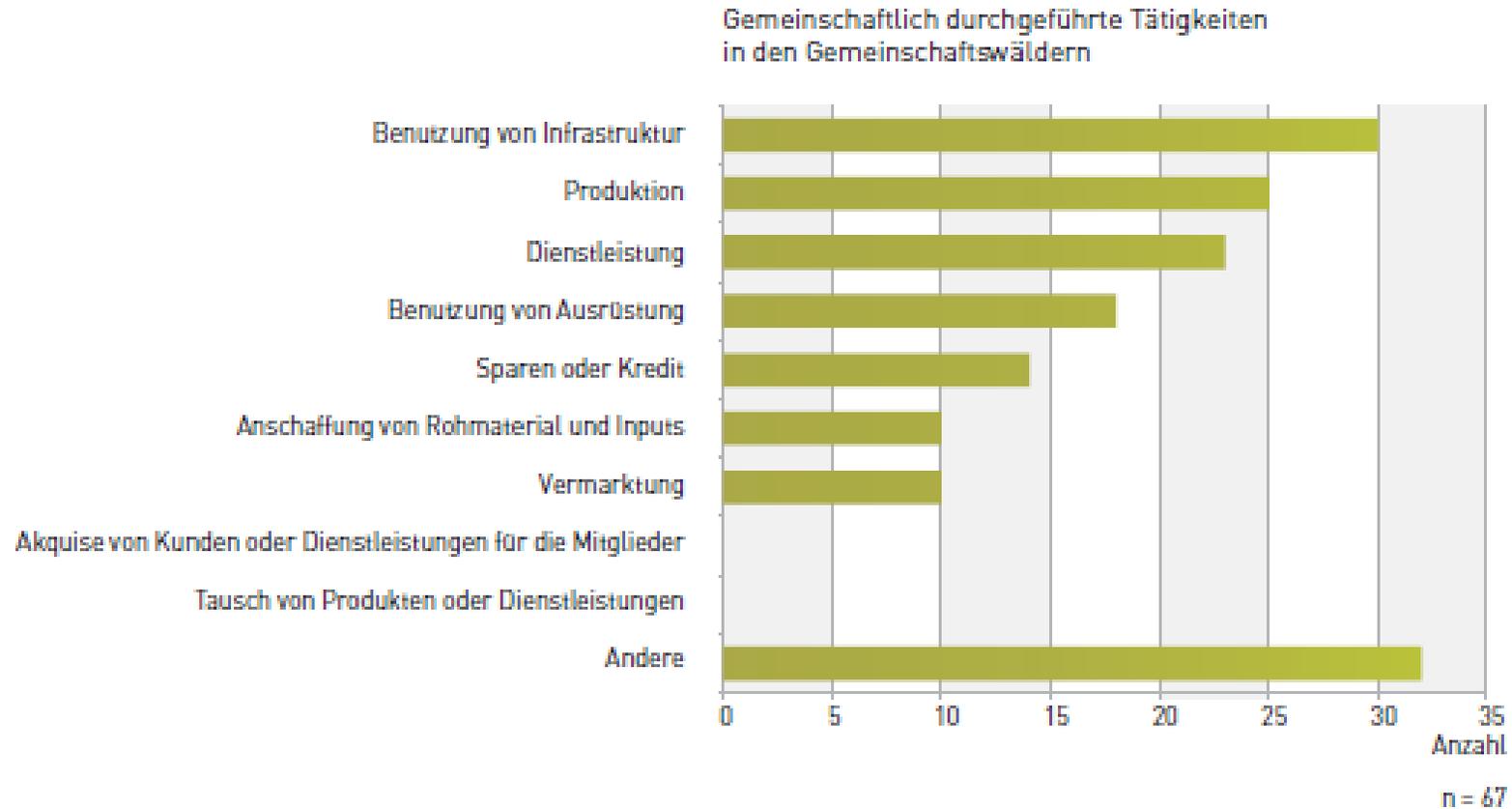
Gründungsmotivation	Anzahl der SWU
Alternative zur Arbeitslosigkeit	1
Ergänzende Einkommensquelle für die Mitglieder	1
Entwicklung einer Tätigkeit, bei der alle Eigentümer sind	4
Zugang zu Finanzierung und anderer Unterstützung	2
Soziale, philanthropische oder religiöse Motivation	6
Gemeinschaftliche Entwicklung von Fähigkeiten und Potentialen	4
Sicherung der Grundversorgung innerhalb der Kommune / vorhandene Nachfrage	1
Gemeinschaftliche Schaffung von Wohnraum	4
Ökologische Produktion von Gütern und Dienstleistungen	1
Andere	7

Quelle: Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 81; <https://www.uni-kassel.de/upress/online/OpenAccess/978-3-89958-443-1.OpenAccess.pdf>





Gemeinsame Tätigkeiten



Quelle: Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 104; <https://www.uni-kassel.de/upress/online/OpenAccess/978-3-89958-443-1.OpenAccess.pdf>



Aufgaben für das Selbststudium

1. Vergleichen Sie die beiden Methoden der vorgestellten Kartierungen. Nennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
2. Worauf kommt es Ihrer Ansicht nach bei der Durchführung einer Kartierung besonders an?
3. Unter welchen Voraussetzungen würden Sie selbst die beiden Projekte nutzen? Erfüllen die beiden Projekte Ihre Erwartungen an eine Kartierung Solidarischer Ökonomien?



Literatur und Quellen

- Hoffmann, Heiko (2019): Glossar des Wandels. Online verfügbar unter <https://glossardeswandels.de/> (Abruf 19.09.2019).
- Kreitmeyer, Josef (2018): Solidarische Ökonomien solidarisch kartieren. In: Katholische Sozialakademie Österreichs (Hg.): Solidarische Ökonomien verbinden. Unter Mitarbeit von Markus Blümel und Andreas Exner. Wien: Medienfabrik Graz GmbH (ksoe Dossier), S. 18–19. Online verfügbar unter https://www.ksoe.at/dl/sMqLJmoJLmmJqx4KJKJKJKkloKm/mfg_dossier_2_2018_korr_web.pdf (Abruf 13.09.2019).
- Müller-Plantenberg, Clarita; Stenzel, Alexandra (2008): Atlas der Solidarischen Ökonomie in Nordhessen. Strategie für eine nachhaltige Zukunft. Kassel: Kassel Univ. Press (Entwicklungsperspektiven, 94).
- Projeto SIES - Grupo de Pesquisa em Economia Solidária e Cooperativa da Unisinos © 2014 (Hg.) (2013): Atlas Digital da Economia Solidária. Online verfügbar unter <http://sies.ecosol.org.br/atlas> (Abruf 19.09.2019).
- Wolman, Helmut (2019): Die Positivfaktoren. Hg. v. Ideen³ e.V. Online verfügbar unter <https://blog.vonmorgen.org/positivfaktoren/> (Abruf 19.09.2019).
- Wolman, Helmut (2019): Paderborn von morgen. Der Stadtplan für ein faires und nachhaltiges Leben. Welthaus Bielefeld. Paderborn, 03.09.2019.



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Back Up



Solidarische Kartierungsinitiativen

- Online-Karten als stärkstes Instrument, um die Vielfalt der Solidarischen Ökonomien zugänglich und sichtbar zu machen
- Tausende von Karten solidarökonomischer Projekte, große Unübersichtlichkeit, technische Einschränkungen, Lizenzen etc. führen zu „Datensilos“, die unbrauchbar sind (Kreitmeyer 2018)
- Erfolgsversprechend sind Atlas-Strategie und Shared-Data-Pool-Strategie, mit der mehrere Initiativen eine Datenbankstruktur unter Creative Commons aufbauen, z.B. Transition Connect (Wolman et al. 2019)